

80 Jahre nach dem Krieg: Herford gedenkt der dunklen Vergangenheit!

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Kriegsendes in Herford am 8. Mai 2025. Kontroversen um Sigmar Gabriels Teilnahme.



Am 8. Mai 2025 wird in Herford eine Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa stattfinden. Die Veranstaltung wird von der Stadt Herford und dem evangelischen Kirchenkreis organisiert. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die aktuellen geopolitischen Spannungen hingewiesen, insbesondere auf den Krieg in Europa, der die Relevanz dieser Erinnerung nochmals verstärkt. Die Diskussionen rund um die Veranstaltung haben jedoch bereits im Vorfeld für Kontroversen gesorgt.

Pfarrer Berthold Keunecke, der für Friedensbildung beim Kirchenkreis Herford zuständig ist, hat die Einladung an Sigmar Gabriel, den ehemaligen Vizekanzler, scharf kritisiert. Gabriel

wird in Kürze in den Aufsichtsrat des Rüstungsunternehmens Rheinmetall gewählt, was seiner Meinung nach eine unangebrachte Verbindung zur Gedenkfeier schafft. Keuneckes Bedenken spiegeln somit eine breitere Auseinandersetzung mit der Rolle von ehemaligen politischen Entscheidungsträgern im Kontext von Rüstungsfirmen wider, die die Debatte über den Frieden und die Gedenkkultur beeinflussen.

80 Jahre nach dem Ende des Krieges

Das Jahr 2025 wird in ganz Deutschland als ein Jahr der Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges gefeiert. Im Rahmen des Projektverbunds „1945 – 2025. 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Erinnerung und Gegenwart in Deutschland und im östlichen Europa“ wurden zahlreiche Veranstaltungen initiiert. Diese werden von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern organisiert.

Das Ziel dieser Initiative ist es, die Sichtbarkeit der Erinnerungsarbeit zu erhöhen und Synergien zwischen den verschiedenen Veranstaltungen zu schaffen. Thematische Schwerpunkte umfassen dabei die nationalsozialistischen Verbrechen sowie die deutsche Besatzungsherrschaft im östlichen Europa. Zwangsmigrationen, Deportationen und Vertreibungen werden ebenfalls behandelt, was die Dringlichkeit einer solchen Erinnerung innerhalb des aktuellen geopolitischen Kontexts verdeutlicht.

Erinnerungskultur im Wandel

Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg ist in Deutschland eine komplexe Angelegenheit. In den letzten Jahren hat eine verstärkte Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Täter in der Geschichte stattgefunden. Diese kritische Reflexion war lange Zeit von einer Selbstviktimisierung geprägt. Historisch gesehen wurde das Gedächtnis an den Krieg sowohl in der DDR als auch in der Bundesrepublik Deutschland unterschiedlich

geprägt und war oft in Blocklinien des Kalten Krieges gespalten.

Die letzten Jahre brachten jedoch einen Paradigmenwechsel in der Erinnerungskultur. Insider und Historiker beobachten, dass der Diskurs sich zunehmend von einer Anklage über die eigene Geschichte hin zu einer Anerkennung des historischen Unrechts bewegt. Diese Entwicklung bedeutet, dass die Gedenkstättenarbeit nicht nur in Bezug auf NS-Verbrechen betrachtet wird, sondern auch die gesamte Komplexität des Krieges, einschließlich der Rolle der Zivilbevölkerung und ihrer Leiden, in den Vordergrund rückt.

In Anbetracht dieser tiefen Verflechtung von Geschichte, Erinnerung und gegenwärtiger Realität wird die Gedenkveranstaltung in Herford daher nicht nur ein Rückblick auf das, was war, sondern auch ein wichtiger Anstoß zur Reflexion über den Frieden in der heutigen Zeit.

Details

Quellen

- www.westfalen-blatt.de
- www.bkge.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.net